

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	23 (1907)
Heft:	34
Artikel:	Ueber die Tagung des deutschen Arbeitgeberbundes im Baugewerbe
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-577318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Barackenbau im Hochgebirge. Für Unterkunft unserer Grenzwachen an Grenzpassen im Hochgebirge sollen vorerst drei Baracken gebaut werden, wofür die Eidgenossenschaft 69,000 Fr. in's Budget von 1908 nahm.

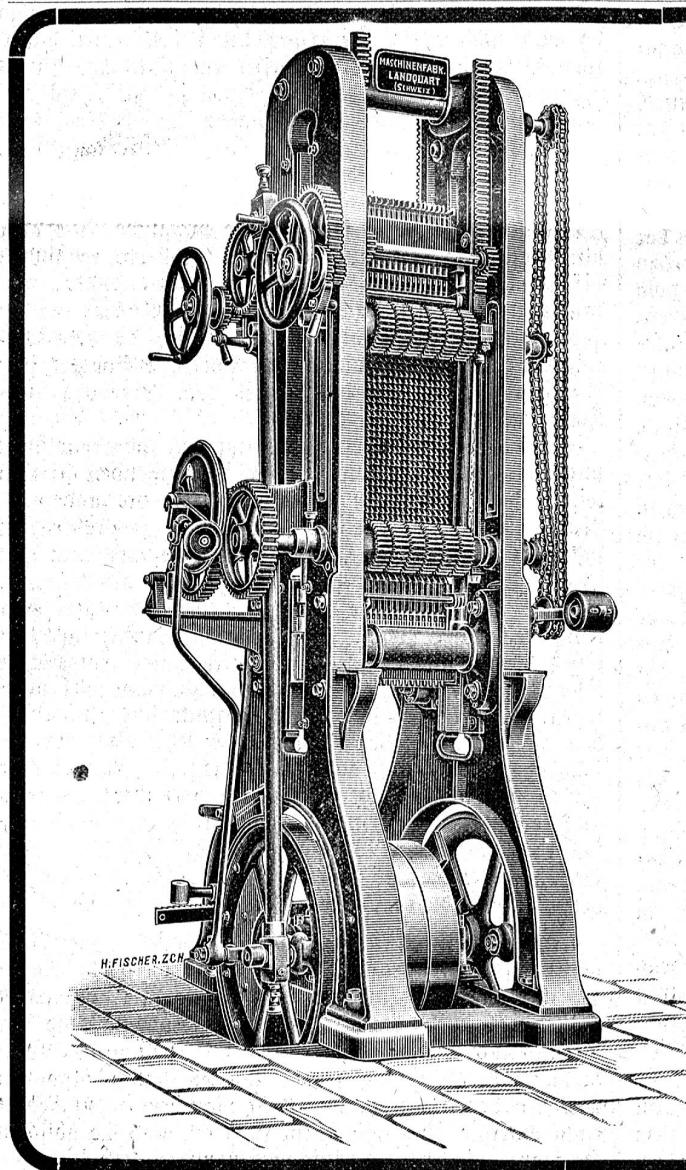
Ueber die Tagung des deutschen Arbeitgeberbundes im Baugewerbe,

die dieser Tage in Berlin stattfand, geht der „Deutschen Zimmermeister Zeitung“ folgender Bericht zu:

Die Versammlung bot ein seltenes Bild von Einmütigkeit, sodaß die wichtigen Beschlüsse, die gefaßt wurden, ausnahmslos einstimmig erfolgten, daß überhaupt in der ganzen Versammlung und in der Stimmung unzweifelhaft zum Ausdruck kam: das deutsche Baugewerbe hat endlich den Weg zur Einheit gefunden. Aus Nord und Süd, Ost und West waren die Vertreter so zahlreich erschienen, daß der große Saal des Architektenhauses kaum ausreichte. In lobenswerter Weise wurden schon in der am Tage vorher stattfindenden Vorstandssitzung und ebenso in der Hauptversammlung die verschiedenen lokalen Wünsche den allgemeinen Interessen untergeordnet. Mit Recht konnte deshalb der Vorsitzende, Baurat Felisch, in seiner bemerkenswerten Ansprache, in der er einen geschichtlichen Abriß des

Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe gab und in der er wiederholt auf die Fortschritte hinweisen konnte, die in den letzten Jahren gemacht waren, feststellen, daß der Einheitsgedanke heute schon allgemein und daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo das gesamte deutsche Baugewerbe wie ein Mann geschlossen dasteht, um den Kampf nach jeder Richtung aufnehmen zu können.

Die Zahl der Bundesmitglieder hatte sich bereits auf mehr als 14,000 erhöht und es wird zweifellos im nächsten Jahre die Zahl 20,000 erreicht werden: sodaß dann tatsächlich die maßgebenden Teile des deutschen Baugewerbes im Deutschen Bunde organisiert sind. Es kam in den Verhandlungen unzweifelhaft zum Ausdruck, daß das deutsche Baugewerbe mit Rücksicht auf die außerordentlich ungünstigen Verhältnisse und die schon in diesem Jahre merkbare geringere Bautätigkeit eine allgemeine Lohn erhöhung nicht vornehmen könne und es kam ferner mit Entschiedenheit zum Ausdruck, daß das deutsche Baugewerbe eine unangemessene Verkürzung der Arbeitszeit nicht zugeben würde. Für ein Saisongewerbe, wie es das deutsche Baugewerbe ist, sei die 10-stündige Arbeitszeit durchaus angemessen und es würde eine Schädigung der Arbeiter selbst bedeuten, wenn hier eine weitere Verkürzung eintreten würde. Beträgt doch die Stundenzahl, die tatsächlich von den Bauarbeitnehmern gearbeitet wird, erheblich weniger als 10 Stunden. Da-



**Maschinenfabrik
Landquart**

Gebrüder Wälchli & Cie

**Modernste Sägerei
und
Holzbearbeitungsmaschinen**

**Vollgatter
neuester Konstruktion**

**Einfache Gattersägen
Bauholzfräsen**

Einfache und mehrseitige

**Hobel-Maschinen
mit Ringschmierlagern
etc., etc.**

Kataloge gratis. — Ingenieurbesuch.

bei ist noch besonders hervorzuheben, daß die Löhne gerade der Bauarbeiter so außerordentlich und andauernd gestiegen sind, wie in keinem anderen Gewerbe oder Industriezweige. Im Anschluß hieran ist noch festzustellen, daß das deutsche Baugewerbe durch die soziale Gesetzgebung ganz außerordentlich belastet ist, daß es aber willig im Interesse der Arbeiter die schweren Opfer auf sich genommen hat, nunmehr aber der Ansicht ist, daß eine weitere Belastung nur stattfinden dürfe, wenn über die wirtschaftlichen Verhältnisse beider vollständige Klarheit geschaffen sei. Auch das Baugewerbe wird sich erfüllbaren Wünschen auf sozialreformerischem Gebiete nicht entgegenstellen; es muß andererseits aber auch verlangen, daß die Arbeitnehmer allmählich lernen, sich den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen und nicht ohne jede Prüfung unerfüllbare Wünsche zu Seiten vorbringen, in denen Handwerk und Gewerbe darin niedergelegen.

Verschiedenes.

Im Gewerbeverein Solothurn wurde ein Vortrag von Herrn R. Stalder, Architekt: „Der moderne Hausbau“ gehalten. Die Frage: Wohin soll man bauen, ist zumeist schneller gestellt, als beantwortet. Ein mehrstöckiges Wohngebäude bedarf eines andern Platzes als ein Einfamilienhaus. Die verschiedenen Wünsche, Bedürfnisse, die Gewohnheiten und gesellschaftliche Stellung spielen bei der Wahl eines Bauplatzes die Hauptrolle. Hauptersordernis ist gesunde und sonnige Lage. Ist der Bauplatz bestimmt, so erhält der Architekt meistens vom Bauherrn einen Grundriß, in dem alle möglichen Wünsche berücksichtigt worden sind und nach dem nun der Bau ausgeführt werden soll. Solche Grundrisse haben für den Architekten nur den Wert eines graphisch dargestellten Programms. Die technischen Zeichnungen der Grundrisse, Fassaden usw., besonders der Schnitte, werden gewöhnlich sehr ungenügend verstanden, ohne daß vom Bauherrn näherer Aufschluß verlangt wird. Nach Feststellung des Entwurfes zu einem Gebäude ist zuerst die Frage des Kostenpunktes zu lösen. Für gewöhnlich wird der Kubikmeter umbauten Raumes vom Kellerboden bis Kehlgebäuf (welcher die Decke des Dachstocks bildet) gerechnet. Je nach dem verwendeten Material, Fassadengliederung und reicher Ausstattung der Wohnräume kommt der Kubikmeter auf 18 bis 34 Franken zu stehen. Ein richtig ausgeführter Kostenvorschlag sollte nicht um mehr als 5 Prozent überschritten werden. Er bildet die Grundlage für die Vergabe der Arbeiten. Nachdem der Referent diese Gedanken ausgeführt hatte, zeigte er an Hand einer Reihe von Plänen die fortschreitende Entwicklung des Rohbaues von den Grabarbeiten bis zur Dachkonstruktion und verband diese Demonstrationen mit Erläuterungen über die in Betracht fallenden Baumaterialien. Die Wahl des Architekten sei von der größten Wichtigkeit für das Gelingen des Baues; der Architekt soll sich mit dem Bauherrn ganz in dessen Bedürfnisse und Wünsche hineinfühlen, sodaß die Lösung einen ganz ungezwungenen und selbstverständlichen Eindruck mache. Anderseits muß er nicht bloß im Bureau, sondern auch auf dem Bau zu Hause sein; er muß im Handwerk jedes einzelnen Unternehmers nicht nur Bescheid wissen, sondern ihn auch fördernd und anregend unterstützen können. Der lebhaft applaudierte Vortrag wurde vom Präsidenten lebhaft verdankt. In der anschließenden Diskussion wurde hauptsächlich das Material für Zimmerböden einer Kritik unterworfen.

Folgen unrationeller Heizungseinrichtungen. Im Kleinkinderschulhaus in Kirchuster explodierten in einem Kachelofen, der wegen ungenügender Heizwirkung abge-

rissen und neu aufgeführt werden mußte, nachdem er bereits seit 12 Tagen wieder im Betriebe war, die aus der Feuerung mit Anthracit sich entwickelnden Gase. Die Wirkung der Explosion war eine ganz gewaltige. Alle vier Wände des äußeren Mantels wurden bis auf eine Distanz von 4—5 Meter weggeschleudert, eine Schulbank in unmittelbarer Nähe des Ofens wurde demoliert. Im Momente der Explosion befand sich die Lehrerin, die an mehreren Abenden in der Woche einen Lokalunterricht für die weibliche Fortbildungsschule hält, mit mehreren Schülerinnen im Lokal, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden zu nehmen.

Mit einer neuen Italienerinvasion soll Tablat beglückt werden. Durch den bevorstehenden Baubeginn am Rosenberg- und am Bruggwaldtunnel, an der Steinachüberwölbung und am Bahnhofumbau St. Fiden werden ungefähr weitere 2500 bis 3000 Italiener ins Tablat ihren Einzug halten. Von Bevölkerung und Behörden wird dieser Bescherung mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Sofern nicht eine weitere, ganz nahmhaft Verstärkung der jetzt schon ganz ungenügenden Zahl Landjäger möglich ist, so wird die Schaffung eines Gemeindepolizeikorps nicht zu umgehen sein.

In der Oberländer Holzschnitzer-Industrie zeigt sich zwischen Arbeiterschaft und Handelsstand seit Jahresfrist eine lebhafte Bewegung. Längst war starke Klage über zu geringen Verdienst auf Seite der Arbeiter und da nun noch die Verteuerung der Lebensmittel hinzukommt, so verlangen die Arbeiter energisch eine Preiserhöhung ihrer Produkte, was ihnen ja mit Recht niemand verübeln kann. Nun haben die Herren vom Handelsstand einen Vertrag für die Arbeiter aufgestellt, nach welchem die letztern den Detailgeschäften auf den Fremdenplätzen die Waren um 20 Prozent teurer verkaufen sollen, als den sogenannten Grossisten. Da aber die Grossisten auch Detailgeschäfte betreiben, so finden die Detailisten diesen Vertrag ungerecht und haben nun in Bremg einen Detailistenverband gegründet, der im Amtsanzeiger bereits diejenigen Arbeiter, die den fraglichen Vertrag nicht unterzeichnet haben, auffordert, ihre Adressen und die Art der Artikel dem ernannten Vorstand aufzugeben.

Das Unterbieten der Preise auf den Fremdenplätzen und die Konkurrenzkämpfe unter den reisenden Firmen zeigen, daß eine starke Überproduktion vorhanden ist. Neue, vielleicht überseeische Absatzgebiete zu erobern, ist natürlich mit schweren Opfern verbunden und doch gibt es keinen andern Ausweg, als die Hebung des Exports. Angebot und Nachfrage bestimmen eben den Wert oder den Preis einer Ware. Die Technische Kunstoffertigkeit ist durch die Schnitzlerschulen und durch einige gut geführte Werkstätten sehr gehoben worden und man darf wohl sagen, daß die schwierigsten Kunstoffstücke zur Zufriedenheit ausgeführt werden können. Es fehlt also nur am lohnenden Absatz und daher hofft man, der Bund werde zur Hebung notleidender Industrien und ihres Exportes auch einige Opfer bringen, nachdem er der Landwirtschaft in ausgiebiger Weise geholfen hat. Vielleicht nimmt sich ein guter Freund unserer Industrie in der Bundesversammlung dieser Sache an. („Bund“.)

Holzhandel im st. gallischen Seebereich. Die Holzpreise sind in letzter Zeit abermals in die Höhe gegangen und vielerorts sind bereits keine Vorräte an dürrrem Scheiterholz mehr erhältlich. Die steigenden Preise für Brenn- und Nutzholz haben zur Folge, daß in den Waldungen der Holzschlag früher als gewöhnlich begonnen hat. In den Berggegenden trifft man jetzt schon bedeutende Vorräte an geschlagenem Holz an, und die üblichen Holzgantzen haben den Anfang genommen.